

ZELTKIRCHE

Erwartungen werden übertroffen

Zeltfestival der evangelischen Gesamtkirchengemeinde geht in die zweite Woche -eine Zwischenbilanz.

SACHSENHEIM

VON ALFRED DROSSEL

Zwei Wochen lang ist ein großes Zelt im Wiesental bei Hohenhaslach Treffpunkt für die Menschen der Stadt. Bei mehr als 30 Veranstaltungen werden verschiedene Themen des menschlichen Lebens und des Glaubens angesprochen. Die Veranstalter ziehen eine zufriedene Zwischenbilanz.

Dass sich Menschen aus unterschiedlichen Orten und Gemeinden, von Häfnerhaslach bis Großsachsenheim, Jung und Alt, begegnen, kennenlernen, austauschen, über den Glauben sprechen, miteinander feiern und zusammen Gott finden, war Wunsch und Ziel des Kernteams der neu gebildeten evangelischen Gesamtkir-



Gut besucht sind die Veranstaltungen in der Hohenhaslacher Zeltkirche, wie hier am Sonntag beim Biker- und Traktorgottesdienst.

Fotos: Alfred Drossel

chengemeinde Sachsenheim.

Ulrich Hirsch leitet dieses Kernteam und er zieht jetzt eine zufriedene Zwischenbilanz. „Unsere Erwartungen werden weit übertroffen“, sagt er und Zeltpfarrer Thomas Wingert pflichtet ihm bei.

Die Planungen des Programms seien aufgegangen, weil das Zeltfestival die Angebote und Veranstaltungen in Kooperati-

on mit Vereinen, Organisationen, der Stadt, mit Referentinnen und Referenten für ganz unterschiedliche Menschen, für Jung und Alt anbiete. An über 15 Tagen feiern die sechs Kirchengemeinden der Stadt ein vielfältiges Fest mit Themenabenden, Spiel- und Spaßnachmittagen für Kinder und Jugendliche, und vielem mehr. „Mit der Zeltkirche ist es mein Anliegen,

dass wir im christlichen Glauben Antworten finden auf alltägliche, aktuelle Lebensfragen. Dass wir Impulse und Glaubenshilfen geben können und dass sich Menschen in diesen Tagen begegnen, Gemeinschaft erleben und Gastfreundschaft erfahren und Gott ganz persönlich finden“, sagt Albrecht Hauber, der frühere Kellermeister der Strombergkellerei und zuständig für die Finanzen der Zeltkirche.

Bei einem Abend mit Landwirten und Wengertern wollte die Zeltkirche der Arbeit der Erzeuger regionaler Nahrungsmittel, aber auch der Landschaftspfleger Wertschätzung entgegenbringen. Am morgigen Donnerstag steht das Thema „Wasser ist Leben“ auf dem Programm. Es gibt Gespräche mit örtlichen Mineralwasserherstellern über die Bedeutung der Mineralbrunnen in Deutschland und dem Landkreis Ludwigsburg. Das Zeltfestival endet am Sonntag mit einem Abschlussgottesdienst. Am Vorabend gibt es einen Erlebnisabend unter dem Zeltfestivalmotto: „Zusammen finden“.

TREFFS - TERMINE

MARKGRÖNINGEN

Notfallseelsorger und Pfarrer am Stammtisch

Am Stammtisch der Markgröninger CDU-Senioren ist am heutigen Mittwoch, 20. Juli, um 17 Uhr der ehemalige Vorsitzende der Notfallseelsorge im Landkreis und Pfarrer im Ruhestand, Ulrich Gratz, zu Gast. Er soll berichten, wie und warum die Notfallseelsorge gegründet wurde. Des Weiteren will Gratz aus seiner aktiven Zeit als Seelsorger erzählen. Der Stammtisch findet im Gasthaus Bären an der Finsteren Gasse in Markgröningen statt. (red)

KREIS LUDWIGSBURG

Informationsabend zu rechtlicher Betreuung

Der Betreuungsverein im Landkreis veranstaltet heute um 18 Uhr einen Infoabend zur rechtlichen Betreuung. Eine Anmeldung unter (07141) 865020 ist erforderlich. Der Veranstaltungsort wird bei Anmeldung mitgeteilt. (red)

Zeitung in der Schule **ZiSCh**

MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:



WWW.LKZ.DE

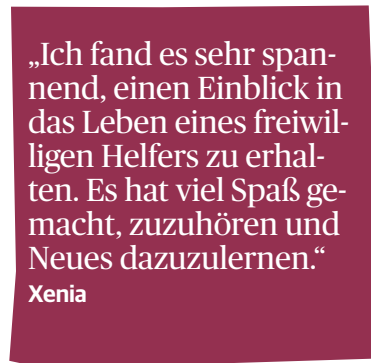
Diese Seite wurde gestaltet von der Klasse 9b des Alfred-Amann-Gymnasiums Bönningheim

Stimmen

Wie hat euch das Zisch-Projekt gefallen?



„Durch den Besuch des Helfers war es anschaulich und lebendig. Von Herrn Kübler haben wir viel erfahren über Einsätze und persönliche Erfahrungen.“
Fabian



„Ich fand es sehr spannend, einen Einblick in das Leben eines freiwilligen Helfers zu erhalten. Es hat viel Spaß gemacht, zuzuhören und Neues dazuzulernen.“
Xenia



„Es war eine lohnende Erfahrung, da wir jeden Tag die Zeitung praktisch ins Klassenzimmer geliefert bekamen und uns über Aktuelles informieren konnten.“
Finn



Der Helfer vor Ort, Jens Kübler, hat die Klasse 9b besucht und unter anderem gezeigt, wie ein Basischeck abläuft.



Fotos: privat

Thema

Vor dem Rettungsdienst da

Zisch-Reporter informieren sich, wie Helfer vor Ort in Notfällen Menschenleben retten können

BÖNNIGHEIM

Im Falle eines Sturzes wählt man den Notruf. Doch bis ein Rettungswagen eintrifft, kann es bis zu 15 Minuten dauern. Der 36-jährige Jens Kübler und seine KollegInnen sind während dieser Zeit als Helfer vor Ort im Raum Bönningheim tätig. Doch wer sind die Helfer vor Ort (HvO) und worin besteht ihre Aufgabe?

Die HvO sind ausgebildete Sanitäter, die vor Ort wohnen und deshalb schneller als der Rettungswagen zur Stelle sein können. Sie helfen also Menschen und retten Leben. Dies erfordert aber gewisse Eigenschaften, zum Beispiel situationsgerecht handeln und mit Menschen umgehen zu können. Außerdem fügte Jens Kübler hinzu, dass es das oberste Gebot sei, immer ruhig zu bleiben und auf den eigenen Schutz zu achten. Als Beispiel nannte er einen Einsatz, bei welchem er sich selbst in Sicherheit bringen musste, da der Patient alkoholisiert war und sich daher aggressiv verhielt.

Die Aufgabe der HvO ist es, den Patienten zu beruhigen und zu untersuchen. Ist der Betroffene ansprechbar, stellen sie Fragen über seinen Zustand. Währenddessen führen sie einen Basischeck durch, bei dem sie die Vitalwerte, den Blutdruck und die Temperatur messen. Hierzu benötigten sie ihre Grundausstattung, welche aus einem Fieberthermometer, einem Blutdruckmessgerät, einem Zuckermessgerät, einer Rettungsdecke, einem Kindernotfallrucksack und einem Pulsoximeter

besteht. Dieser misst den Sauerstoffgehalt im Blut und den Puls.

Ist die Person leblos, beginnen die Helfer vor Ort augenblicklich mit der Wiederbelebung in Form einer Herzdruckmassage oder setzen einen Defibrillator ein. Dies ist ein Gerät, welches einen kontrollierten Stromstoß abgibt, der das Herz wieder zum Schlagen bringen soll. Dazu äußerte sich Jens Kübler noch mit

der Aussage, dass es nichts Schöneres gebe, als wenn man einen Menschen vom Tod zurück ins Leben hole. Wenn ein Patient hingegen bewusstlos ist, legen die HvO ihn unverzüglich in die stabile Seitenlage. Sobald der Rettungswagen eintrifft, überlassen die Helfer vor Ort den Patienten den Rettungshelfern und dem Notarzt.

VON MELITTA, LENINA, LEANNE UND MIRIAM

► Hintergrund: Wussten Sie schon, dass ...

- die meisten Notrufe aufgrund von kollabierenden Patienten, Stürzen oder Schlaganfällen eingehen?
- unter den Betroffenen von Ungeborenen bis zu circa 100 Jahre alten Patienten alle Altersstufen vertreten sind?
- es einen extra Kindernotfallrucksack gibt, in dem alle Geräte kleiner sind als bei den normalen Notfallrucksäcken?
- ein Rettungswagen (RTW) bis zu 120 km/h fahren kann, man dies aber nicht tun sollte, da sich die Unfallgefahr beim Einsatz von Blaulicht und Sirene drastisch erhöht?
- man die RTWs nicht privat nutzen darf? Es handelt sich nämlich um ein medizinisches Fahrzeug, in dem hohe hygienische Standards eingehalten werden müssen.
- es gesetzlich vorgeschrieben ist, wann Blaulicht und/oder Sirene eingesetzt werden darf?
- sich viele Patienten bei den Notfall Helfern nach ihrer Rettung bedanken?
- die Helfer vor Ort (HvO) eine neuntägige Sanitätsausbildung benötigen? Diese besteht aus einem erweiterten Erste-Hilfe-Kurs, Fachwissen im anatomischen Bereich sowie Übung im Umgang mit dem Material und den Patienten.
- man regelmäßige Fortbildungen machen muss, da sich die Medizin verändert?
- den HvO nach belastenden Einsätzen ein Gesprächsangebot gemacht wird?
- Corona sich stark auf die Arbeit der HvO ausgewirkt hat? Sie müssen immer FFP2-Masken und Handschuhe tragen und damit rechnen, dass ein Patient das Virus in sich trägt.
- jeder Einsatz anders ist und man fähig sein muss, sich auf verschiedene Situationen und Patienten immer wieder neu einzustellen?

VON JANA, FINN UND ROSA

ZEITUNG IN DER SCHULE

Informationen rund um das Zisch-Projekt

In der regelmäßigen Unterrichtsarbeit mit der Zeitung lernen die Schüler, wie eine Zeitung aufgebaut ist, was sie beinhaltet und wie recherchiert wird - gleich ob für die gedruckte oder digitale Ausgabe. Die Klasse kann sogar eine Seite für die LKZ/den NEB selbst gestalten. Jährlich nehmen bis zu 40 Schulen, 80 Klassen und 1700 Schüler ab der Grundschule teil.

■ Für Schulen und Lehrer: Wenn Sie teilnehmen möchten, wenden Sie sich an Norbert Hilger vom IZOP-Institut, Tel. (0 24 08) 58 89 14 oder hilger@izop.de
■ Für Unternehmen: Wenn Sie sich im Rahmen von Zisch präsentieren und das Projekt fördern möchten, finden Sie weitere Informationen und unseren Kontakt unter www.lkz.de/business-abos. (red)